

28. März - 12. April 2014

Sandra Kühne
WEISSE FLECKEN KARTOGRAPHIE
BLANK SPOT CARTOGRAPHY

Die Eröffnung der Ausstellung von Sandra Kühne im Dienstgebäude ist gleichzeitig die Veröffentlichung ihres Künstlerbuches «Weisse Flecken Kartographie». Es wird schnell ersichtlich, dass die methodischen Ansätze, die inhaltlichen Verflechtungen und die spielerischen Zugänge der Ausstellungsobjekte mit dem Werkbuch sich derart überlagern und ineinander spielen, dass die beiden Anlässe in ihrer Konsequenz in einer einzigen Vermisssage münden mussten. Es bietet sich als Einstieg an, ein Auge auf die Struktur der Publikation und der hier versammelten Exponate zu werfen, ermöglichen sie doch dem Publikum einen Einblick ins Panoptikum der Künstlerin. Rund hundert Begriffe bestehend aus Definitionen, Orten, Gegenständen und Gedankenspielen, die in der Objektwelt eine wahre Wunderkammer bestücken würden, reihen sich zwischen zwei Buchdeckeln alphabetisch ein. Eine fast skurrile Systematik dieser Sammlung von Kuriositäten, was per Definition die Bedeutung vom Panoptikum ist. Bereits auf den ersten Seiten werden der Leserin, dem Leser drei zusätzliche Lesearten angeboten, um das strikt alphabetisch-chronologische als gängiges Leseregime von Büchern zu unterwandern. Ob zufällig, absichtslos oder den Verweisen folgend wird bei der Lektüre ein Weg durch das Buch geschlagen und ein feines individuelles Netzwerk gespannt. Die Abfolge bestimmt das subjektive Verständnis, die unbewusst hervorgerufenen gedanklichen Querverweise und die Wahrnehmung der einzelnen Texte und Bilder. Das Buch bietet den Lesenden etwas Lustvolles und Spielerisches an, deren Offenbarung und Schürfung ihrem Entdeckungsgeist obliegt. Wie individuell und unterschiedlich die Einordnung, Kategorisierung und damit auch die Wertung ist und wie arbiträr eine alphabetische Ordnung sein kann, wird beim Durchstreifen von «Weisse Flecken Kartographie» zunehmend evident. So verweist der Buchtitel einerseits auf Leerstellen hin und andererseits auf eine Verortung in ein System, das ebenso auf Interpretation wie Abstraktion beruht.

Die schwarzen Papierschnitte *Mapping the Studio* (2014) entstammen der Kartographie des Ateliers. Nicht nur Haptisches oder optische Wegmarken boten dazu Referenzen, sondern diese wurden ergänzt mit Wegbeschreibungen der Künstlerin in ihrer Arbeitsumgebung. Die gezeichneten und anschliessend ausgeschnittenen Karten verweben Objekte, Gedankenspiele und Behauptungen wie im Buch zu einem feinen Netz. Bewegungslos in der Luft hängend greifen die filigranen Papierschnitte wieder Raum und beschreiben erneut eine Topografie, immer in prekärem Zustand zwischen Bezeichnen und Versinken in Abstraktion.

Zu Fall (2014) fasst das Zufällige und das Konstruierte zusammen. Sehen sich die beiden Schnürsenkel in ihrer Erscheinung identisch, liegen ihrer Gleichheit dennoch unterschiedliche Entstehungen zu Grunde. Ist die Lage des einen Fadens Resultat eines willkürlichen Zustands in Duchampscher Manier, so ist das identische Pendant die Folge einer manuellen Nachbildung. Substanz und Wirkung stellt sich in *Verwerfung* (2014) zur Diskussion. Metallen silbrig glänzt die grosse Fläche. Sie hat erhebliche Verwerfungen, Falten und Beulen, die wie es scheint, nur mit Gewalt dem Material haben zugefügt werden können. Die Oberfläche, die sich wie ein Gebirge auftürmt erzählt von einer groben physischen Kraft. Hat der Blick auf die Auflistung der verwendeten Materialien vermutlich nicht selten ein Erstaunen ausgelöst, verändert sich mit diesem Wissen die Wahrnehmung. Die Ambivalenz zwischen Objekt und Material durchzieht das Schaffen von Kühne: Geschichten erzählen und Brüche und Leerstellen provozieren, Handlungsabläufe und Bedeutungskontexte durchbrechen und neue Zusammenhänge aufzeigen. Vielleicht steht dafür *Kartographie des Schlosses (Fragment)* (2013) exemplarisch. Die Buchseiten wurden fast vollständig physisch des Inhalts beraubt, die Geschichte ist nicht mehr zu eruieren. Nur noch das Grundgerüst der Seiten mit wenigen Wörtern ist vorhanden. Diese aber verweisen auf die Transzendenz, die Übergänge und Passagen vom einen Raum oder Zustand in einen anderen: die Tür, die Schwelle. Mit einem minimalen Eingriff bietet die Künstlerin dem rastlosen Odysseus eine Stätte der Ruhe in *Jump Cut* (2013). Die Ausstellung, wie das Buch lädt zu einem elaborierten Spiel mit Verweisen und Zuschreibungen ein, wer sich darauf einlässt wird reichhaltig belohnt. (Text: Franz Krähenbühl)